

Ansprache zu Jesaja 60,1-6

Ein frischgedrucktes Buch kam bei mir zu Haus an. Ich schlug es auf und es war sehr schlecht gedruckt, so dass ich an den Verlag schrieb. Irgendjemand im Verlag entschied, wie mit meiner Beschwerde um zu gehen sei und schrieb an seine Untergebenen, sie sollten den Druck prüfen und gleichzeitig freundlich zurückschreiben. Ich bekam diese E-Mail, obwohl sie nicht für mich bestimmt war.

Ähnlich ging es mir beim Lesen des Jesajatexts:

„Mache Dich auf, werde licht, dein Licht kommt!

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich – Dunkel liegt auf den Völkern –

Aber über Dir geht Gott auf, seine Herrlichkeit erscheint über Dir.

Und die Heiden werden zu Deinem Licht ziehen...“

Ich lese Jesaja und weiß, er schreibt für das jüdische Volk nicht an mich. Es lebte in finstern Zeiten im zerstörten Jerusalem oder im Exil. Gott machte durch den Propheten Jesaja seinem Volk Hoffnung auf mehr Licht und bessere Zeiten. Und zugleich sollten sie Licht sein für andere. Zeigen, dass es ein gutes Leben ist, das es sich lohnt nach den Gesetzen Gottes zu leben.

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich – Dunkel liegt auf den Völkern –

Aber über Dir geht Gott auf, seine Herrlichkeit erscheint über Dir.

Neben dieser Vision erscheint das Ereignis von Betlehem, das Matthäus uns schildert, geradezu armselig, kaum zu erkennen als die Entsprechung zu dem, was vorhergesagt war. Denn nicht die Könige der Erde und die Mächtigen kommen, sondern ein paar Weise, die von den anderen wohl für etwas seltsame Menschen

angesehen werden, auf die man nicht viel zu geben braucht. Die Menschen in Jerusalem erfuhren davon, fanden es aber nicht nötig, hinauszugehen, und selbst in Betlehem scheint sich niemand um diesen neugeborenen König der Juden zu kümmern. Wenig danach zeigte der König des Landes, Herodes, wer hier wirklich der Herr ist. Er nahm die Geschichte in seine Hände, und die Episode der Weisen scheint ausgelöscht und ins Nichtige zu versinken.

Diese Weisen aus dem Orient sind nicht die letzten, sie sind die ersten in der großen Reihe, die fortan nicht mehr abreißt, die durch alle Jahrhunderte hindurch die Botschaft des Sterns erkennt, im Wort der Schrift sie gedeutet findet und den findet, der scheinbar so machtlos ist und der doch die große Freude gibt. Denn in ihm wird sichtbar, dass Gott uns kennt, dass Gott mächtig ist, dass er es sich leisten kann, ein ohnmächtiges Kind zu werden, und dass seine Macht so gut ist, dass sie Liebe ist, die sich uns anvertraut.

Immer wieder werden Menschen von dem Licht seines Sternes berührt, finden den Weg und gehen zu ihm. Ihnen allen widerfährt je auf ihre Weise das, was diesen ersten geschehen ist.

Die Weisen brachten Gold, Weihrauch und Myrrhe. Dies sind keine Geschenke des täglichen Bedarfs. Die Geschenke drückten nach der Ordnung des Orients von damals die Anerkennung einer Person als Gott-König aus. Diese Gaben sind Unterwerfung. Sie sagen: Ich nehme dich an als den Herrn. Ich bin dir zur Verfügung. Deshalb gehen die Weisen nicht mehr zurück zu Herodes. Sie werden den Weg des Kindes geführt, und ihr Weg wird nun immerfort dieser Weg sein, vorbei an den Auftrumpfenden und

Mächtigen dieser Welt, hin zu dem, der uns in den Armen erwartet. Der Weg wird der Weg des kindgewordenen Gottes sein, der Weg der Liebe, die allein die Welt verwandeln kann, so ohnmächtig sie dem Weg der Gewalt gegenüber erscheint. So sind die Weisen nicht nur hingegangen, sondern es ist etwas von dort ausgegangen, ein neuer Weg, ein neues Licht in die Welt gefallen, das nicht mehr erloschen ist. Die Vision des Propheten erfüllt sich, in dem das Licht Gottes im jüdischen Volk aufleuchtet und mit dem Kind zu uns überspringt: Dieses Licht kann nicht mehr übersehen werden in der Welt. Schon fünfzig Jahre später leuchtet es auch in den Zentren der antiken Bildung: In Athen und in Rom machen sich die Menschen auf den Weg zu diesem Kind und werden erleuchtet von der Freude, die es zu geben vermag. Und noch immer leuchtet das Licht von Betlehem durch die ganze Welt hindurch. Noch immer leuchtet der Stern und entzündet die übergroße Freude, und ich glaube, jeder von uns hat sie im Geheimnis der Weihnacht mehr oder weniger tief schon erfahren und so das Geheimnis geteilt, das jenen Männern zuerst zuteilwurde.

Die Geschichte zeigt, dass das, was uns hier gesagt und was die Krippe nachzubauen versucht, Wahrheit ist, die in die Welt hereinstrahlt, auch wenn immer wieder Herodes mächtiger zu sein und das Kind ins Belanglose zurückzuweisen zu können scheint. Die Lichter jener Mächtigen sind längst erloschen und erlöschen immer wieder. Jesus ist da!

Und es ist wahr, dass in ihm der Herr der Welt und die Erlösung der Welt erschienen sind und die Jahrhunderte hindurch die Menschen zusammenruft. Darüber sollten wir in dieser Stunde

froh werden, dass das Evangelium auch gleichsam greifbar wahr ist und sich ereignet. Wenn wir nur unsere Augen öffnen, sehen wir es.

Wie kommt es, dass die einen finden und die anderen nicht? Was müssen wir tun, damit wir zu den Sehenden und Gehenden gehören? Es wäre zu einfach, zu sagen, dass die Reichen und Gescheitene es nicht schafften, die Armen und Einfachen den Weg fanden. Denn gewiss, die Armen und Einfachen, die Hirten, waren die Ersten. Aber dann kommen eben doch die Weisen und Jahrhunderte später sogar wirkliche Könige.

Warum gehen die einen hinaus zur Krippe und die andere bleiben zu Hause und lassen sich nicht berühren? Was tut die Augen und das Herz auf? Oder umgekehrt, was fehlt denen, die ungerührt bleiben, Wegzeiger, die stehenbleiben?

Wir alle, denke ich, sind in der Versuchung der Jerusalemer, denn es ist der normale Lebensstil des Menschen, so zu sein. Das zu machen, was alle machen. Aber wir alle wissen auch, dass der Herr die Macht hat, diese Versuchungen zu überwinden und uns sehend zu machen, uns zu erlösen. Wir wollen ihn um ein weises und ein kindliches Herz bitten. Wir wollen ihn bitten, dass er uns schenkt, den Stern seiner Erbarmungen zu sehen, dass er uns schenkt, seinen Weg zu gehen und uns so von der großen Freude anstecken zu lassen, die er in diese Welt getragen hat.

Amen